



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

132 (18.3.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-202578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-202578)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,00 M., im Rest des Reichs 1,20 M. Durch die Post bezogen 1,50 M. ...

Anzeigenpreise: Die kleine Seite mit 4. — wenn mit 3. — ...

Verlagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Die Verlängerung der Militärkontrolle.

London, 18. März. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Soweit gestern festgestellt werden konnte, war die britische Regierung noch zu keiner Einigung über die von den Vertretern Frankreichs und Italiens im Vorkriegsstatus unterbreiteten Vorschläge wegen der achtjährigen Verlängerung der militärischen Kontrolle Deutschlands gelangt.

Paris, 18. März. Der stets gut unterrichtete diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Soweit gestern festgestellt werden konnte, war die britische Regierung noch nicht zu einer Entscheidung gelangt.

Die amerikanischen Truppen am Rhein.

Paris, 18. März. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington beschäftigte sich der Senat gestern mit der Frage der amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein.

Das Pariser Finanzabkommen.

Paris, 18. März. Der Finanzausschuss der Kommission hat gestern in Anwesenheit des Finanzministers getagt.

Die Orientfragen.

Paris, 18. März. Wie verlautet, trifft der italienische Minister des Auswärtigen am Montag abend, der englische Staatssekretär Lord Curzon am Dienstag in Paris ein.

Lord Northcliffe als Makler.

Paris, 18. März. Seit acht Tagen hält sich Lord Northcliffe, der Besitzer der „Times“ und „Daily Mail“, in Paris auf, um, nach seiner ostasiatischen und indischen Reise, die politische Lage Frankreichs und das künftige Verhältnis der Republik zu England zu studieren.

gramms entziehen, falls England nicht allein die französisch-belgischen Militärvereinbarungen über die gemeinschaftliche Verteidigung der Rheinzone anerkennen, sondern auch diesen beitreten würde; außerdem würde Frankreich die englische Garantie für den Grenzland in Ost- und Südosteuropa verlangen.

Auch die Verständigung über die Fragen des Nahen Ostens wurde von Northcliffe und Derby zur Diskussion gestellt. Beide sind der Überzeugung, daß die Unstimmigkeiten zwischen den beiden alliierten Mächten in den orientalischen Problemen eine beiderseitige Schädigung der Kolonialpolitik zur Folge haben.

Teheran, 17. März. Der Vertreter der Vereinigten Staaten hat bei der Persischen Regierung einen Schritt unternommen, um die Einrichtung des Regimes der offenen Tür in Persien zu verlangen.

Die innere Krise in England.

London, 18. März. Die Gerüchte, daß Lloyd George in zwei Wochen zurücktreten werde, werden von maßgebender Seite in Abrede gestellt.

Derby unterstützt die Konservativen.

London, 18. März. Derby hob hervor, daß Chamberlain beabsichtige, vor den nächsten Wahlen als Führer der Konservativen ein Programm zu unterbreiten und die Konservativen um dessen Unterstützung zu ersuchen.

London, 18. März. Lord Derby wandte sich in einer Rede nachdrücklich gegen die Behauptung, daß er das ihm angebotene Amt deshalb nicht angenommen habe, weil er sich nicht auf ein sinkendes Schiff begeben wolle.

Das neue Lieferungsabkommen.

Paris, 18. März. Das „Echo de Paris“ legt heute den Zweck und den Inhalt des neuen französisch-englischen Lieferungsabkommens nach dem System Bismarcks auseinander.

Bolschewisten und Sozialrevolutionäre.

Berlin, 18. März. (Von unv. Berl. Büro.) Anatol France, der bekanntlich sich der kommunistischen Partei angeschlossen hat, hat gestern folgendes Telegramm an die Moskauer Regierung gerichtet:

Im Namen der Humanität und der höheren Interessen des Weltproletariats bitte ich, gegen ihre politischen Gegner keine Maßnahmen zu unternehmen, die als ein Rückschritt bezeichnet werden können.

Auch sonst regte sich bei den Sozialdemokraten und den Arbeitern aller Länder eine lebhafteste Empörung gegen diesen neuen terroristischen Akt der Sowjetregierung.

Sachliche Kritik am deutschen Offizierkorps.

Die nachfolgenden Ausführungen entnehmen wir dem eben in A. F. Lehmanns Verlag in München erschienenen sehr verdienstvollen und inhaltsreichen Werke des Verfassers „Die Offiziersfrage als politisches Kampfmittel und Kulturerscheinung.“

Es kann auch nicht zweifelhaft sein, daß das Offizierkorps der Vorkriegszeit zu wenig Fühlung mit dem Bürgertum hatte und daß es zu geringen Anteil an den geistigen Strömungen der Zeit nahm.

In den letzten Jahren hatte wohl überhaupt die in den meisten Berufen gewachsene Anspannung die Scheidewände gegenüber anderen Berufen erhöht, besonders natürlich beim militärischen Beruf, der ja fast ausschließlich in einem gewissen Gegensatz zu allen anderen Berufen steht.

Nach scharfer Beurteilung von Schäden, die sich im Kriege zeigten, heißt es:

Es muß betont werden, daß einige der genannten Fehler genau so oder in noch höherem Maße von Mannschaften begangen worden sind, und es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, die Moral der Mannschaften höher einzuschätzen, als die der Offiziere.

Die erwähnten Fehler lagen, wenigstens zum Teil, in den besonderen Verhältnissen des Krieges begründet; sie hätten sich aber abhellen oder mildern lassen, wenn die höheren Stellen in mancher Hinsicht aufmerksamer gewesen wären.

Wir alten Offiziere sind die letzten, die die Augen vor der bitteren Erkenntnis eigener Schwächen verschließen. Wir dürfen wohl sagen, daß gerade wir am meisten unter den Verfehlungen einzelner, die den Stand geschädigt haben, leiden mußten.

Die Angriffe der Presse machen wenig Eindruck auf mich, sie beruhen auf dem — vielleicht abschätzlichen — Misverständnis, als ob ich den Krieg wünsche, weil ich ihn für ein nichtzuvermeidendes Uebel halte.

Der Weg zur großen Koalition.

Berlin, 18. März. (Von unserem Berliner Büro.) Bei der gestrigen Besprechung des Kanzlers mit den Führern der vier Kompromissparteien ist, wie uns wiederholt versichert wird, die Koalitionsfrage noch nicht erörtert worden. Aus Kreisen, die dem Kanzler nahestehen, erfährt man, daß er, wenn die Steuervorlagen auch im Plenum erledigt wären, also im Laufe der nächsten Woche, die Vertreter der Parteien zu sich rufen und dann über die vorkoalitionären Garantieforderungen sprechen werde. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß es sodann zur Verwirklichung der großen Koalition kommt. In einem gewissen Zusammenhange steht mit diesen Dingen noch unserer Kenntnis auch die Belegung des Ernährungsministeriums. Es spielt da die alte Streitfrage: Restlose Beseitigung der Zwangswirtschaft oder neue Umlage hinein. Die Sozialdemokraten beharren mit einer sehr fanatischen Entschlossenheit auf ihrer neuen Umlage. Die Volkspartei aber hat bekanntlich erklärt, daß sie nunmehr die völlige Beseitigung der Zwangswirtschaft verlangt. Bleibt sie bei dieser Auffassung, so wäre im Rahmen der jetzigen oder der erweiterten Koalition das Amt überhaupt nicht zu besetzen. Ob der neue Minister dann Barumbold heißt, ist noch nicht endgültig entschieden. Wie wir hören stehen ihm noch andere Bewerber gegenüber.

Das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft.

Berlin, 17. März. Die Reichsarbeitsgemeinschaft land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat am 14. März folgenden Beschluß gefaßt hinsichtlich des Hilfswerkes der deutschen Landwirtschaft: Es ist die Aufgabe der Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch geeignete Maßnahmen einen dauernden Wirtschaftsfrieden in der Landwirtschaft herbeizuführen. Solche Maßnahmen sind:

- 1. Hebung der Berufsreife aller in der Landwirtschaft beschäftigten Personen durch Erwerbung des Gehalts der Verantwortlichkeit für das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft und Vermeidung alles dessen, was die notwendige Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stören und die bestehenden Gegensätze verschärfen könnte.
2. Ausbau u. sofortige Durchführung des tariflichen Schlichtungswesens für gesamte und einzelne Streitigkeiten was dadurch möglich erscheint, die gesetzgeberischen Körperschaften zu bitten, im Reichshaushalt Mittel bereit zu stellen, aus denen die Kosten des tariflichen Schlichtungs- u. Einigungswesens bestritten werden können.
3. Ausbau und Vervollkommnung der landwirtschaftlichen Tarifverträge im Sinne des Hilfswerkes der deutschen Landwirtschaft.
4. Sicherstellung des für Höchstleistungen erforderlichen Bedarfs an geeigneten landwirtschaftlichen Arbeitskräften durch Ausbau der landwirtschaftlichen Facharbeitervermittlungen bei den Arbeitsnachweisen, weitgehendste Förderung des Baus von Landarbeiterwohnungen, Sicherung der für Höchstleistungen benötigten Zufuhr von ausländischen landwirtschaftlichen Wanderarbeitern.

Deutsches Reich.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen.

Berlin, 18. März. (Von unv. Berl. Büro.) Die deutsch-litauischen Finanzverhandlungen hatten, wie bereits gemeldet, eine Unterbrechung erfahren. Es waren Forderungen gestellt worden, die über die Kompetenzen der deutschen Delegation hinausgingen. Diese ist darum von Romno nach Berlin abgereist. Bei der großen Bedeutung des ganzen Fragenkomplexes sei es, wie von zuständigen Stellen versichert wird, möglich, daß die weiteren Verhandlungen in Berlin stattfinden. Von der Meldung eines Telegraphenbüros, die deutsche Delegation sei gestern von Berlin abgereist und heute in Romno eingetroffen, war bei der Regierung nichts bekannt.

Gewagtes Spiel

Roman von C. Leuzgen-Hoell.

12) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Eine Pause trat ein; alle drei weiltten mit ihren Gedanken in längst verklangenen, fernen Zeiten. Dann plötzlich, als ihr Sohn sich vom Frühstückstisch erheben wollte, fragte Frau Marly, ob es wohl wahr sein könnte, daß Reinsteins verkauft werden soll. „Du weißt doch sicher etwas Näheres darüber, mein Sohn.“ Der Justizrat zuckte die Achseln. „Ach hoffe, daß es uns gefügt, es zu halten.“ sagte er dann, während eine finstere Wolke sich über sein Antlitz breitete. Seine Mutter merkte, daß ihm dieses Thema unangenehm war, und fragte nicht weiter. Fast zwölf Jahre waren verfloßen, seitdem Frau Marly mit ihrer frühverstorbenen, damals sechsjährigen Enkelin ihr trautes, grünumranktes Pfarrhaus zu Reinstein hatte verlassen müssen. Sie hatte zwar in dem Hause ihres Sohnes eine neue Heimat gefunden, aber die Sehnsucht nach der lieb gewordenen Stätte, wo sie so viele Jahre in Freud und Leid als treue Gefährtin ihres edlen, menschenfreundlichen Gatten gelebt und gewirkt hatte, konnte sie nie recht überwinden, und ihre gelegentlichen Besuche in Reinstein zählten zu den schönsten Freuden ihres Lebens. Der Justizrat und Feodoras Mutter waren die einzigen Kinder, die Gott ihr geschenkt hatte, und als ihr die Tochter durch einen frühen Tod genommen wurde, übertrug sie alle Liebe, die ihr Herz für diese gehegt, auf die verwaltete, kleine Enkelin, das treue Ebenbild der teuren Toten. Sohn und Enkelin, das treue Ebenbild der teuren Toten. Sohn und Liebe hing sie an ihnen und mit tausend Freuden würde sie ihr Herzblut dahingegeben haben, wenn das Glück der beiden geliebten Wesen es erfordert hätte. Nur, daß ihr Sohn sich nicht entschließen konnte, noch einmal eine Lebensgefährtin zu wählen, machte ihr Kummer. Umsonst verhallten ihre darauf bezüglichen Bitten an seinem Ohr. Er, der stets eifrig bestrabt war, der Mutter jeden Wunsch zu erfüllen, wandte sich meistens schweigend ab, wenn sie davon anfang. Seitdem der Tod unerbitlich und mit rauher Hand sein Lebensglück zerstört hatte, war ihm der Gedanke, einen neuen Eheband zu schließen, ganz unerträglich geworden. Trotz der Reize von Jahren, die seit jenem Tage verfloßen waren, und

Gegen Schuldfrage und Friedensdiktat.

Darmstadt, 17. März. Die Deutsche Volkspartei gemeinsam mit der Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete eine große Kundgebung gegen die Lüge von der Schuld Deutschlands am Kriege und gegen die Auslieferung Deutscher an ausländische Gerichte. Der größte Saal der Stadt war von Angehörigen aller Stände überfüllt. Nach Eröffnung des Abg. Dr. Mann sprach Reichstagsabgeordneter Freiherr von Versner, 1. St. Vorsitzender der Friedensdelegation in Versailles, über „das Friedensdiktat und die Schuldfrage“, Johann sprach Pfarrer Beibitz Frankfurt a. M. über „Die Frage der Auslieferung Deutscher an fremde Gerichte“. Beide Redner fanden wiederholt stürmischen Beifall. Auf Vorschlag des Abg. Rindt wurde eine Entschlüsselung angenommen, die sich gegen die Schuldfrage, gegen das Friedensdiktat, gegen jede Auslieferung an fremde Gerichte, gegen jede Herausgabe des amtlichen Materials über feindliche Kriegsverbrechen forderte. Nach dem Gesang des Liedes „Deutschland über alles“ wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Kein Exerzierplatz bei Wörsdorf.

Koblenz, 18. März. Die Rheinlandkommission hat gegenüber deutscherseits erhobenen schwerwiegenden Bedenken gegen die Errichtung eines Exerzierplatzes in der Gemeinde Wörsdorf von der Anlage eines solchen Platzes für die Garnison Bistien Abstand genommen.

Baden.

Muß das sein!

Bad. Wir haben bekanntlich in Baden eine Presseabteilung der Regierung, die seit der Revolution drei Regierungsräte beschäftigt. Wir haben neulich schon darauf hingewiesen, daß uns die Zahl etwas reichlich hoch dünkt und daß es für den sozialdemokratischen und zentralistischen Regierungsrat nicht allzu reichlich Arbeit geben dürfte. Es wurde auch schon festgestellt, daß die Tätigkeit des einen dieser Herren zu Fragen im Landtag Anlaß gab, da sich die außerhalb der Koalition stehenden bürgerlichen Parteien mit der Art der Berichterstattung, wie sie in den Sitzungsberichten über die Ausschüsse in der „Karlsruher Zeitung“ üblich ist, nichts weniger denn zufrieden erklären können.

Nun gab Justizminister Trunk in einer der letzten Sitzungen des Haushaltsausschusses Ausführungen über die Tätigkeit badiischer Staatsanwälte und Untersuchungsrichter in München im Anschluß an die Erhebungen in der Erbbergerlehe. Diese Erklärungen waren dazu bestimmt, auch über die badiischen Landesgrenzen nach Bayern hinüberzubringen, da sich die bayerische Delegation über eine „badiische Bepfehlung Bayerns“ aufregte. Warum nun ist der sozialdemokratische Regierungsrat der Presseabteilung nur als Berichterstatter für die „Karlsruher Zeitung“ tätig? Denn es handelt sich hier doch nicht um eine amtliche Veröffentlichung, sondern um ein reines Referat. Es ist jedenfalls ein beschämendes Zeichen für die Bewertung der Presse, die hier an amtlicher Stelle von Fachmännern zum Ausdruck kommt. Denn ebenso gut, wie man Berichterstatter an die Presse der Reichs- und die Reichsrichterbüros weitergeben kann, sollte man doch solche etwas mehr Allgemeininteresse beanspruchenden Informationen denselben auf dem schnellsten Wege zugänglich machen. Es scheint uns auch nicht angängig, daß ein besetzter Journalist, dessen Gehalt von den Steuerzahlern jeder politischen Richtung aufgebracht werden muß, eine einzige Zeitung mit den Berichten über die angesprochenen Sitzungen versorgt, die doch von sämtlichen Zeitungen Badens übernommen werden muß, um den Leser über jene Verhandlungen zu unterrichten, in denen doch tatsächlich mehr praktische Arbeit geleistet wird, als dies in dem Parlament geschieht, wo die oft mit großem Fortschritt geführten Redebattieren mehr oder weniger der Agitation dienen sollen.

Ein neues Landbundesorgan!

Bad. Durch die Zentrumspresse ging in den letzten Tagen die „Sensationsmeldung“, die „Badiische Landeszeitung“ in Karlsruhe sei Organ des Landbundes geworden. Allerdings enthält „Der Landbote“ am Kopfe seiner letzten Ausgabe die Aufforderung an sämtliche Ortsgruppen des Landbundes, sofort auf die „Badiische Landeszeitung“ zu abonnieren. Näheres soll durch Rundschreiben mitgeteilt werden. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich hier keineswegs um eine Schwärzung des Karlsruher Organes in das Landbundesorgan. Die „Landeszeitung“ hat lediglich eine Rubrik „Grund- und Hausrecht“ auch landwirtschaftlichen Interessen, die ja der Landbund vertreten will, eingeräumt.

Beamtenbefolgungsfragen.

In der Landtags-Sitzung vom 2. 3. 22 hat die badiische Volksvertretung beschlossen, den badiischen Beamten, deren Grundgehalt 30 000 Mk. überschreitet, die jährliche Teuerungszulage von 2000 Mk. nicht zu gewähren.

Die Hauptbeitragenden sind die oberen Beamten. Im gegen diesen Beschluß zu protestieren, fanden sich am Abend des 16. 3. 22 eine ungewöhnlich große Zahl oberer Beamten in der Turnhalle des Karl-Friedrich-Gymnasiums zusammen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Mannheim des badiischen Oberbeamtenbundes begrüßte die Erschienenen, unter ihnen auch die Vertreter der mittleren und unteren Beamten, die anwesend und gekommen waren, um ihre Solidarität mit den oberen Beamten zu bezeugen.

Der Vorsitzende hielt das Referat und wies nach, daß die Maßregel der Regierung unsozial sei und ein ungeredtes Anmaß gegenüber den oberen Beamten darstelle. Auch die Haltung des Regierungsorgans, der Karlsruher Zeitung, fand scharfe Mißbilligung. Zum Schlusse wurde folgende Entschlüsselung angenommen:

Die am 16. März versammelten Oberbeamten des Bezirks Mannheim fassen folgende Entschlüsselung:

Durch die Erklärung des Finanzministers im Landtag: Die Gehälter der oberen und mittleren Beamten seien nach wie vor genug, um die neuen Stöße der Teuerung aufzufangen, ist in weiten Kreisen der Beamenschaft eine starke Bewegung entstanden. Die gleiche bedauerliche Unkenntnis der gegenwärtigen Notlage dieser Beamtengruppen zeigt die Tatsache, daß die badiische Regierung und der badiische Landtag den Teuerungszuschlag von 2000 Mk., der den Reichsbeamten aller Gruppen zugestimmt wurde, einem Teil der oberen und mittleren Beamten verweigert haben.

In Anbetracht der täglich wachsenden Teuerung ist das teure Maßnahme ausgleichender Gerechtigkeit, sondern ein Unrecht, gegen das wir schon aus prinzipiellen Gründen mit aller Entschiedenheit protestieren!

Wir verlangen daher, daß der Teuerungszuschlag mit Wirkung vom 1. 1. 22 gewährt und alsbald nachgezahlt wird und werden, daß in Zukunft die Beamten Badens in keinem Falle schlechter gestellt werden, als die Beamten des Reiches und der Städte.

Mit besonderem Nachdruck wendet sich die Verlamannung gegen den Beharrlich der „Karlsruher Zeitung“ vom Freitag, den 3. 3. 22, wegen der darin enthaltenen Fretschreibung und Beschönigung des Volkes gegen die oberen Beamten. Sie erwartet, daß die Regierung derartig falsche und verhetzend wirkende Darstellungen des Teuerungszuschlages über die Lage einer Beamtengruppe nicht duldet, weil solche verständnislos und ungeredeten Ausführungen geeignet sind, das Vertrauen der Beamten nach mehr zu erschüttern.

Die anwesenden Vertreter der Reichsbeamten und der mittleren Beamten Badens treten dieser Entschlüsselung ohne Einschränkung bei.

Den badiischen Beamten soll ab 1. April die gleiche Teuerungszulage gewährt werden, wie den Reichsbeamten.

Letzte Meldungen.

Unruhen in Ostafrika.

WS. Nairobi (Ostafrika), 17. März. (Havas.) Infolge der am 1. März erfolgten Verhaftung des Aufwieglers Tuka drangen etwa 1000 Eingeborene vom Stamme der Kikuyu in Nairobi ein und forderten die Freilassung des Tuka. Es entstanden Unruhen, die Menge hielt die Säufen an und zwang die Europäer, zu Fuß zu gehen. Es gelang der Polizei nicht, die Menge zu zerstreuen.

Nach einer später eingetroffenen Meldung hat die Eingeborenenebewegung sich verschärft. Eine große Anzahl von Eingeborenen hat sich an die Kikuyu angeschlossen. Sie versammelten sich beim Polizeilager. Die Truppen, die beigebeigefürten wurden, gaben Feuer und zerstreuten die Eingeborenen, von denen etwa 20 getötet und 30 verwundet wurden.

Berlin, 18. März. (Von unserem Berl. Büro.) Das Bemelmann-Abkommen ist entgegen anders lautenden Gerüchten noch nicht unterzeichnet.

Berlin, 18. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Ernennung des Geheimrats Wiedfeld zum Reichsminister in Washington ist noch nicht vollzogen. Soweit wir unterrichtet zu sein glauben, ist es aber sicher, daß Herr Wiedfeld ernannt worden wird.

Sohn zu einer sonst ungewöhnlichen Zeit bei sich eintreten sah.

„Bist Du allein, Mutzchen — und wo ist Fee?“ fragte er, sich einen Sessel herbeiziehend und ihr gegenüber Platz nehmend.

„Sie ist vor ungefähr einer Stunde zu unserer guten Frau Blume hinübergegangen, um der armen Blinden vorzutreten und sie ein wenig zu zerstreuen. Die Vermisste lebt förmlich auf, seitdem Fee sich ihrer angenommen hat.“ antwortete die Mutter. „Dann warf sie einen prüfenden Blick auf sein Antlitz. „Aber Du siehst erregt aus, mein Sohn — es ist doch nichts Schlimmes passiert?“ fragte sie besorgt.

Nichts in dem Sinne, wie Du angenommen hast, Mutzchen.“

Frau Marly Neugierde wurde regt. Sie ließ die Hände mit dem Strickzeug in den Schoß sinken und sah ihren Sohn erwartungsvoll an. Als dieser aber noch einige einleitende Worte vorausgeschickt wollte, meinte sie in etwas ungeduldigem Ton:

„Ach, so sag es doch nur frei heraus, was es ist, Richard! Du weißt, daß ich keine Freundin von sogenannten langen Vorbereitungen bin!“

„Da doch, liebes Mutzchen — ich will Deine Geduld auch nicht länger auf die Probe stellen! — Es hat jemand bei mir um — Fees Hand angehalten.“

Er sprach mit abschätziger Langsamkeit, seine Mutter sah wie in jähem Schreck empor, und das Strickzeug entfiel ihren Händen.

„Richard — das kann Dein Ernst nicht sein!“ rang es erregt von ihren Lippen.

„Aber gewiß, Mutzchen — mein voller Ernst.“

„So wolle diesen jemand ab, ohne Fee ein Wort von seinem Antrag zu sagen! Warum den Frieden ihres Herzens so früh stören? — Sie hat ja kaum die Kinderstube ausgegessen, kann getrost noch einige Jahre warten und sich der liebsten Jugendzeit freuen, ehe sie ans Heiraten denkt.“

„So würde auch ich sagen, liebes Mutzchen, wenn dieser jemand, der unsere kleine Fee zur Frau begehrt, nicht eben — Graf Kurt von Reinstein wäre.“

„Graf Kurt? — O, Richard — Richard, den laßt nicht unser Liebste, den sollt ihr Geld!“ rief Frau Marly im Ton schmerzlicher Entrüstung.

„Aber Mutzchen —“

„O, ich weiß es wohl, er hat Schulden über Schulden und sein Ruf, der ihn als den Klotzesten, leichtsinnigsten aller Gardeleutnants bezeichnet, soll auch gerade nicht der seine sein. Doch neulich wurde bei Pastor Walters über ihn gesprochen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bildung und Unterhaltung

Wege.

Von Heinrich Leis.

Alles Leben ist Weg. Unaufhaltsam vorwärts treibt die Wanderung. Sei es auf breiter Straße von Ansehen, Ehre und Bedeutung, eingehüllt in die Stille der vielen, ringsum Schauenden; sei es auf schmalen und geheimen Pfaden des stillen Selbstgenügens und der ruhigen Zufriedenheit. Vielleicht hält der Wanderer, dahinschreitend, sein Ziel klar in den Blick gespannt, vielleicht erahnt er es erst in dämmeriger Ferne, nimmt die Richtung ihm entgegen durch unbekanntes Nebelband und vertraut sich der Führerschaft seiner Gedanken und Wünsche.

Bleibt verschieden scheinen die Wege den tastenden Augen. Vielfältig spiegeln sie sich im Gehirn mit immer neuen, wunderbar wechselnden Bildern. Ihr Lauf ist eingezwungen doch in vorgemessene und uralte Bahn; immer, so unähnlich sie einander sein mögen, kreuzen sich die Wege irgendwann einmal, immer durchschneiden sie die gleichen Stationen: Von Reife und Tat, Genuß, Sorge und Schuld, Not, Glück, Erfüllung und Ende. Das ganze Knäuel von Lebensmöglichkeiten, uns anmutend wie ein Netzwerk wirr verqueter Wege, läuft geordnet durch die einzig gewaltige und waltende Hand des Schicksals. Alle Wege sind unendlich. Anfang und Ende haben wir erst hinzuerdacht aus dem Wissen der Sterblichen, indem wir die Unendlichkeit des Lebens gleich unserem eigenen kleinen Sein einpinnen in eine Begrenztheit zwischen Geburt und Tod.

Da wir unser Leben beginnen, meinen wir, gleichsam in unberührter nie betretener Fremde zu sein, darin jeder Eindruck, jedes neue Gesehenes uns anmutet wie ein Wunder. Und dieses Land, uns selber unbekannt, war durchwandert von zahllosen Geschlechtern vor uns, und wird, wenn auch wir hindurchgeschritten sind, frisch und unberührt sich hinbreiten vor dem Fuß der Jugend, bis noch uns kommt. Unzählige nehmen den Weg zum gleichen Ziel, unzählige werden folgen. Neu und eigen sind die Eindrücke allein, die der Wanderer am Begrund sich pflegt wie reife und süßliche Früchte. Geminn des Wanderns wird Erfahrung; gleichwie Leute, die weit in der Welt herumgekommen sind, rückwärtend im Alter sich an Erinnerungen wärmen und von Gesehenem und Erlebtem viel zu berichten wissen. Eines jeden Wille und Freiheit ist, von den Bildern und Gedanken seines Weges aufzuwachen, in sich zu bewahren, welche immer er wählt. Und sein Weg wird im Gedanken ihm vor Augen sein nach Art der Bilder, die sein rückwärtend schauen erzeugt.

Da sind Möglichkeiten ohne Zahl: Kraft und Zeit, Wunsch und Wille, benützt zu Ehrgeiz, Geschäft, Gewinn. Arbeitswege durchstreifen die Nüchternheit staubgrauer Straßen unter greller Sonne. Hoffnung und zielwissentliche Sicherheit leuchtet dem Wanderer voran, spornet den unermüdbaren Schritt. Durch äppige Wälder, vorbei an Wunderwerken der Natur in Lichtsprangen oder Mondsilber führen Traumpfade, Wege der Phantasie in trauerlicher Versenkung. Dem Träumer wie dem müßigen Spaziergänger ist nicht das Ziel wesentlich, sondern die Schönheit des Weges. Die Gegenwart allein erfüllt ihn, er rafft sie ein mit gierigem Genießen. Jugend ist frisches und neugierig-erregtes Vorwärtstreiben, alle Offenbarung wird zum Wunder. Bekümmertes Alter schleift sich unter Rot und Jwanig mit mühsamem Tappen der Füße. Und einmal, von allen genommen, kommt der letzte Weg durch das dunkle Schmelzen feierlicher Zypressen; die düsterrote Mauer des Scheitels, die Ramen der vielen Vorangegangenen umsäumen den Pfad. Tagmüde gehen sie ein zur Ruhe einer langen Nacht. Das Ziel ihres Seins ist erreicht. Und menschliche Gedanken greifen doch über den Tod hinaus, neue Wege zu suchen im Unbekannten, das nimmer sich dem entrückt, der noch die Hellschalle des Leibes trägt. Wir wissen nur oder ahnen doch, daß es im großen Sein der Welt kein Ende gibt. Wohin der Weg noch führt, ob in Dunkel oder in helleres Licht, ob verstehende und erlösende Liebe irgendwo vielleicht die vielen, durcheinander kreuzenden Irrgänge des Lebens einwirrt und schlüßigt: Wie sollte Menschenflucht das Unbekannte durchschellen, das unter den Schleiern ewiger Geheimnisse träumt, ein fremd-verborgener Weg in mondloser Weltmacht.

Die Flucht vor der Wirklichkeit.

Wie alle Zeiten, in denen die Wirklichkeit mit schwerer Last auf dem lebenden Geschlecht ruht, weiß auch die Gegenwart eine starke Reizung auf, sich von der Wirklichkeit in Träume und in eine überfüllte Gedankenwelt zu verlieren. Es darf deshalb nicht überraschen, wenn auch der Sinn für aktuelle Kräfte für die Welt und ähnliche Erscheinungen wieder mehr als früher erwacht. Ob es sich dabei um mehr handelt als um eine unfruchtbare und vielleicht etwas frontlos gerichtete geistige Tätigkeit, bleibt allerdings die Frage.

Theophrastus Bombostichus Varocellus, ein mittelalterlicher Schweizer Gelehrter, hat als Weisheit seinen Schluß das resignierte „ignoramus et ignorabimus“ gesprochen. „Wir wissen nichts und wir werden nichts wissen. Heute rückt man resolut mit der photographischen Kamera „aktuell“, d. h. verborgenen Dingen zu Leibe, um die Triebkräfte der Seele zu entziffern; ein lebhafter wissenschaftlicher Streik ist um die „Materialisation“, das Gegenständliche, werden festlicher Vorgänge, entflammend. In „Reclams Unterwelt“ behandelt Dr. Alfred Grabenwieg das Thema der Materialisation in offenbar zumutendem Sinne und bringt zum Beweise der Richtigkeit der angeblichen Vorgänge vier photographische Niederarbeiten von stattgehabten Materialisationen eines bekannten französischen Mediums.

Worin bestehen nun diese Materialisationen? Aus den Fingerringen und natürlichen Höhräumen des Mediums tritt eine leicht bewegliche Substanz, die sich in unbestimmter, gabelartiger Form verdichtet, wie ein feiner weißer oder grau gefärbter Rauch. Mit zunehmender Verdichtung wird diese Substanz weiß und verwandelt sich entweder in eine feste Masse oder in ein kühleres feines Gewebe, das sich zu organischen Gebilden entwickeln kann. Die Substanz fähig sich fühl und flebrig an und hat eine mehr oder weniger große Eigenbewegung. Aus diesen sogenannten „teleplastischen“ Massen entstehen Teile menschlicher Gestalten, mit unter vollständige Finger, die aber nicht etwa nur tote plastische Nachbildungen, sondern durchaus lebendig sind und nach Gegenständen greifen und auch sonst alle menschlichen Merkmale menschlicher Gliedmaßen haben. Manchmal treten auch menschliche Gesichter auf, teils lächelnd, teils aber auch voll ausgebildet mit vollem Haarwuchs und lebendigen Augen.

Besonders lebhaft beschäftigt sich der Münchner Hypnotisforscher Dr. Freiherr von Schrenk-Noring mit dem Materialisationsproblemen. Er hat aus vor dem Krieg mit dem obenangeführten französischen Medium Versuche angestellt. Bei den Versuchen waren immer mehrere Berge zugegen, die das Medium untersuchen, ob sie an ihrem Körper nichts verberge, womit sie betrügerische Manipulationen vornehmen könnten. Ferner waren mehrere Gelehrte zugegen, und außerdem wurde der Materialisationsprozess mit mehreren Apparaten unter Kontrolle photographiert. Der Münchner Gelehrte beaufsichtigte selbst das Einlegen der Platten in den Apparat sowie das Entwickeln und Kopieren und erklärt jeden Zweifel für ausgeschlossen.

Während und nach dem Kriege wurde das gleiche Medium besonders von dem Leiter des Internationalen metapsychischen Instituts in Paris Dr. Selig untersucht, der zu den gleichen Ergebnissen wie Freiherr von Schrenk-Noring gekommen ist. Dem französischen Forscher stand auch ein polnisches männliches Medium zur Verfügung, bei dem die teleplastische Substanz meist gasförmig unter starkem Leuchten austrat. Bei diesem Medium zeigte sich der Beginn der Materialisation durch einen plötzlich auftretenden starken Dampferuch an. Von den materialisierten Händen, Füßen und auch von einigen Gesichtszügen konnten gelungene Paraffinabgüsse gemacht werden.

Die im Universum wiedergegebenen Photographien stammen von dem französischen Gelehrten Dr. Selig. Auf dem ersten Bilde sehen wir das Medium, zwischen dessen Händen sich eine weiße Masse, die teleplastische Grundsubstanz, gebildet hat. Ein anderes Bild zeigt einen materialisierten Frauenkopf mit einem weißen Hals am vernoten Schleier und auf dem letzten Bilde sehen wir wiederum einen weiblichen materialisierten Kopf, der jedoch in der unteren Partie nicht voll ausgebildet ist. Ein Strang der teleplastischen Substanz ist sichtbar, der den Kopf mit dem Körper des Mediums verbindet.

Und die Erklärung für diese Vorgänge? Die Erklärung bleibt uns der Verfasser des Universumartikels noch schuldig. Die Materialisation sei ein nach plastischem Ausdruck strebendes festliches Prinzip. Was dieses Prinzip sei, ob auflösendes Individuum, höherer feinstofflicher Komplex oder Unterbewußtsein des Mediums, läßt sich nicht entscheiden. Es sei, als ob der Künstler sein Werk nur zu denken brauche, um die Verwirklichung, die Materialisation seines Wertes zu bewirken. Die ganze Natur ist Materialisation, Bewirkung eines nach Gestaltung drängenden, allherrschenden Gedankens. Wir sehen bei den Pflanzen das fortdauernde Knospen durch Zellteilung vor sich gehen, doch wo ist die Grenze?

Ignoramus. — Ignorabimus!

Adamo singt!

Von Alfred Maderna.

Die ersten Frühmornnächte in Abbazia. Man kann die Ruhestunden nach der Abendmahlzeit im Freien zubringen. Ein dritter Lieberwurf genügt den Frauen; die Herren sehen nicht einmal die Müte auf. Alle sitzen zufrieden zurückgelehnt um den halb abgeräumten Tisch.

Frau Doris hatte es nicht zugelassen, daß die Windlichter gebracht wurden. Sie meint, die weißen Rosen, die in einer Ecke des kleinen Pensionsgartens wie auf einem vielarmigen Leuchter stehen, erhellen das Dunkel übergenug. Zudem die Sterne — — Und da Frau Doris bei Tisch und überhaupt viel zu sagen hat und niemals nach der Meinung anderer Leute fragt, geben sich die übrigen Gäste mehr aus Bequemlichkeit als aus Gütmütigkeit zufrieden und bleiben gleichfalls im Dunkeln sitzen.

Vom Hofen bringt der Barm spielender Kinder herauf; dann hämmern sie irgend einem lieben Heiligen zu Ehren auf dem unfernen Campanile an den Glocken. Frau Doris hält sich die Ohren zu, aber es steht niemand, denn die weißen Rosen beleuchten vielleicht eine andere Stelle des Gartens; den Tisch und die kleine Gesellschaft drum herum jedenfalls nicht. Frau Doris ist nahe daran, nach den Windlichtern zu rufen; da verstimmt das einem Heiligen wohlgefällige Gemächter nach einem letzten gewaltigen Schlag auf die große Glocke; hörbar will Frau Doris in der doppel erfreuenden Stille aufatmen, da stößt ihr der Atem und beinahe auch der Herzschlag. Noch weiter sinkt ihr unbestritten schönes Haupt zurück, ihre rechte Hand langt halb unbewußt ins Dunkel und bleibt wie ein Nachtigallenterting auf dem Arm Herrn Söhngens für die Dauer ihrer Gläubermorte ruhen: „Still! Ach, Adamo singt!“

Und nun lauschen sie alle gehorsam, mehr oder weniger aufmerksam und entzückt, jedoch schweigend.

„Ach!“ haucht Frau Doris hinter sich, als der jugendliche, zwar ungeschulte, jedenfalls aber stimmgebende Tenor verstummt.

„Ja,“ macht Herr Söhngen etwas trocken und vergewissert sich durch einen Seitenblick, daß der Nachtigallenterting nicht mehr auf seinem Arm sitzt.

„Adamo singt doch wundervoll!“ erhebt sich Frau Doris. Um so gelassener bemerkt Herr Söhngen: „Ach, kenne den Burtschen vom Sehen. Ein Lämmel —!“

„Dem muß ich entschieden widersprechen!“ Frau Doris' Stimme klingt vor Entrüstung dem Weinen nahe. „Gewiß ist er nur ein einfacher Fischer, doch die Gabe, so singen zu können, adelt ihn. Auch ich kenne Adamo vom Sehen!“ Und Frau Doris läßt keinen geringen Stolz mit diesen Worten aufklingen.

Herr Söhngen, dem das alles ziemlich gleichgültig ist, zuckt bloß lässig die Achseln. Er kennt Abbazia als Maler durch und durch und liebt es seiner farbigen Schönheit wegen. Rotes Gestein, das den schblauen Wogen des Meeres entleitet, Silbertrüme von Delzweigen die Küste entlang — aber die Leute dort können ihm gelobt werden. Herr Söhngen zuckt also die Achseln.

Frau Doris fühlt es und hat eine noch härtere Widerlegung auf der Zunge — da beginnt der Sänger von neuem. Wieder herrscht lautlose Stille, bis Adamo zu Ende ist. — — —

Adamo ist zu Ende. In weitem Bogen spuckt er ins Meer. Aus der Brusttasche seines braunen, wenig laubenen Wollhemdes holt er eine abgedrohtene Zigarre.

Bia, die madonnenmilde, steht nicht die Spuren der Armut und der Rücksichtlosigkeit an dem jungen Fischer. Sie liebt ihn, denn sein Blick ist frisch und aufrecht sein Gang, gemohnt seine Faust, die im Sturm die Barke meistert, und Wohlmut seine Stimme, die er am Abend über den Hofen schreit, weit über den Hofen hinaus, und das gibt Bia zu denken, bereitet ihr Lächeln.

„Adamo!“ Wie ein Schatten steht das Mädchen hinter dem Burtschen. Der weiß Bescheid.

„Ich habe dich nicht gefragt, meine Taube,“ spottet er Bias Schmerz.

Doch das Mädchen wagt mehr.

„Morgen, übermorgen, und die Signora reißt ab; dann bist du ihr nichts mehr —“

„Oho!“

„Nichts mehr!“ läßt sich Bia nicht einschüchtern. „Du bist doch dir wohl ein, daß die Signora dich liebt, und tußt vor ihr, als seist auch du in sie verliebt. Du probst nur vor ihr und mit ihr —“

„Schweig!“ herrscht der Fischer das Mädchen an.

„Ein paar Tage noch, und dann soll ich dir wieder zu Willen sein —“

Ein brodenbe Gebürde des Gellebten.

Da schleicht Bia bitterlich weinend heimwärts.

Adamo schleudert die zerfällene Zigarre ins Wasser, redt sich ein paar mal unwillig und beginnt trübsalig laut ein neues Lied — — —

Triumphierend wendet sich Broden im Pensionsgarten Frau Doris an ihren fastblütigen Nachbar.

„Was habe ich vor kaum fünf Minuten behauptet, Herr Söhngen? Adamo wird nochmals singen! Hören Sie? Doch nur still! Ihre Stimme verhaucht, still!“

Das Reich der Jugend.

Der Tambour von Torgau.

(Eine Geschichte vom Alten Fröh.)

Von Karl Demmel.

Es wollten des Preußenkönigs Grenadiere den Daun mit seiner Armee den Winter über 1760 bei Torgau in Schach halten. Das russische Frühjahr würde die „Batalle“ wieder, frisch gestärkt mit noch manchmal und Artgenossen, in Fluß bringen. Nachdenklich schielte nach der König in seinem Quartiere: „Wie sollte all das das kleine Preußen gerannt. Das aber flüchte nur den Mut des Grenadiers.“

Der Kriegsrat tagte und tagte: „Sollte man den Daun noch sehen?“ Endlich der König Fröh: „Messieurs Officiere, wir greifen Daun an, mag er noch so fest an der Elbe stehen.“

„Kriegsrat tagte und tagte: „Sollte man den Daun noch sehen?“ Endlich der König Fröh: „Messieurs Officiere, wir greifen Daun an, mag er noch so fest an der Elbe stehen.“

„Kriegsrat tagte und tagte: „Sollte man den Daun noch sehen?“ Endlich der König Fröh: „Messieurs Officiere, wir greifen Daun an, mag er noch so fest an der Elbe stehen.“

„Kriegsrat tagte und tagte: „Sollte man den Daun noch sehen?“ Endlich der König Fröh: „Messieurs Officiere, wir greifen Daun an, mag er noch so fest an der Elbe stehen.“

„Kriegsrat tagte und tagte: „Sollte man den Daun noch sehen?“ Endlich der König Fröh: „Messieurs Officiere, wir greifen Daun an, mag er noch so fest an der Elbe stehen.“

nollends gegen Abend getan. Die Fieten hatten nachmittags auch noch angegriffen. Wie ein Spielzug wurde der Feind von der Flanke durch zwei preußische Brigaden aufgerollt. Durch geronnenes Blut waten die letzten Stürmenden.

„Fianzen schmetterten: Sieg, Sieg!“ grunzten heiße, müde Kanonenrohre im letzten Triumph. Der König tritt zu seinem Heer. Danklieder schollen aus rauhen Kehlen zu Gott. — — —

Die Sache, wie sich der mitlärmende Tambour im Gesetzt zu helfen gewußt hätte, sprach sich bald herum. Die Offiziere wollten sich ihrer trümmelnden. Sogar der schauzupfartige General bekam mal ein Böckeln. Auch der König erfuhr davon, der in der Kirche zu Elsnig quartierte.

„Man ordonnierte mir den Kesseltambour hierher.“

„Der soll eilig und erregt.“

„Er ist ja ein Korbstrahmentier von Tambour, Er, was?“

„Der Trommler stammte: „Jawohl, Ew. Majestät!“

„Der König lachte. „Er ist also bei der Brigade Saldern? Hat sich übrigens gut gehalten, sag Er das seinen Kameraden. Er hätte wohl nun am liebsten mit Keulen auf die Regimentsspauke geschlagen, he?“

„Ganz recht, Ew. Majestät!“

„Der König: „Der Daun mag gedacht haben, der alte Preußenkönig kommt jetzt mit barbarischem Värm; vielleicht sollten, wie in Jericho damals, die Mauern von Torgau umfallen. Aber er hat Schneid und Courage. Wie lang ist Er schon in Diensten?“

„Acht Jahre, Ew. Majestät.“

„Und noch kein Feldweibel? Was ist da los?“

„Ein Tambour kann sich ja wenig herortun, Ew. Majestät.“

„Er geht als Feldweibel ins Lager zurück. Post! Ihm das Avancement!“

„Aber Tambour darf ich bleiben, Ew. Majestät?“

„Soll Er, soll Er! Seinen Kriegsstiefel müßte man eigentlich nach Berlin ins Zeughaus schicken, da er die Batalle von Torgau mit gewinnem holt. Also Er ist ob heute Feldweibel.“

Der Soldat salutierte stramm mit seinem Dreispitz: „Ach danke alleruntertänigst, Ew. Majestät.“

Der König: „Am Kriege danken sich Offiziere und Mannschaften nicht laut. Wir sind Kameraden. Wo wohnt Er sonst?“

„In Berlin, halten zu Gnaden, Ew. Majestät.“

„Kinder?“

„Drei!“

„Na, ich werde ihn im Auge behalten.“ Der König lanate in seinen Waffentrod, zog seine Börse: „Hier schick Er das seinem Weib nach Berlin. Die Not wird jetzt groß sein überall. Nun pad Er sich. Die Dankmünze wird ihm sein Kapitän bedanken.“ — — —

Schon lange war Frieden in Preußen. Die Dankmünze für den Tambour vor einst war aber bislang ausgeblieben.

Da floß eines Tages ein umständliches Schreiben ins Kofotafisch nach Sanssouci. Der Tambour hat nach um gnobolle, nachträgliche Verteilung seiner Dankmünze. Sie würde ihm noch den höchsten Ruhm bedeuten, er würde sie auch immer auf seiner Brust tragen.

„Bardiau, was posterte der König mit seiner Ordenskanzlei. So ein braver Kerl hat seine Dankmünze noch nicht? Man schreibe ihm, er solle mit Frau nach Potsdam gefahren kommen und seine Münze persönlich in Empfang nehmen. Das Reisegeld mit der Post bezahle ich.“

„Tage später stand das rebliche, mit den Feiertagskleidern aufgeputzte Ehepaar bekommen vor seinem König.“

„Nun, alter Kriegskamerad, ist Er nicht böse gestimmt auf seinen unbanksbaren König? Grund hat Er genug! Und das ist sein Weib? Hübsch ist Sie, Madame, ja nicht mehr, aber rechtshaffen steht sie aus.“

„Gräße Ehre, größte Ehre, Ew. Majestät!“ knickte die Frau Tambour.

„Nun, der Arm lahm, noch später bleiiert worden?“

„Ja, Ew. Majestät, bei Burtersdorf.“

„Na, da will ich ihn versorgen lassen. Die Dankmünze bekommt er trotzdem noch. Was treibt Er an?“

„Rein herr ist gestorben, war Hausmann dort.“

„Wer war sein Herr?“

„Oberstleutnant von Fiehow.“

„Der Bommer?“

„Ganz recht, Ew. Majestät.“

„Nicht ihn gut leiden, den Fiehow. Braver Soldat gewesen. Ist also gestorben.“ Der König nahm seinen Dreispitz ab. „Tut mir doch leid. — — — Und nun vogelstrel, was? Das Finanzministerium braucht ein Hausfaktotum. Will er das werden?“

Die Frau knickte wieder: „Majestät, die Gnade wäre ja nicht auszubenten.“

„Doch, doch, Madama, Sie sieht, daß ich es ausdenke. Also mach Er sich morgen auch so manierlich wie heute und gehe dorthin. Ich lasse Ordmann schicken. Ach, noch die Dankmünze!“ Der König läutete mit der kleinen silbernen Glocke. Befahl seinem Diener, einen Waffentrod zu bringen. Der brachte diesen eiligst. Der König nahm davon seine Münze ab. „Hier hat Er meine. Komm Er her, ich stecke sie ihm selber an die Brust. Nun muß ich gehen. Bleib Er weiter ein so treuer Unterthan. Adieu!“

Knickend und dienernd ging das Ehepaar glückstrahlend hinaus. — — —

So, wie der König die Dankmünze an den Kopf des Veteranen gesteckt hatte, so hat der sie in all seinen zufriedenen Tagen, die er nun noch lebte, stecken lassen. Das war des Tambours Stolz und schönster Dant.



das selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung!

Es ist nicht nur das beste, sondern auch im Gebrauch billigste Waschmittel. Wenig Arbeit — geringer Kohlenverbrauch größte Billigkeit!

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Vertreter für Mannheim und Umgebung: Robert Mayer, Mannheim, Luisenring 60. — Telefon 8865.

Todes-Anzeige. Heute nacht 12 1/2 Uhr verschied plötzlich nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater Bernhard Treusch Metzgermeister in fast vollständigem 63. Lebensjahre. MANNHEIM, 18. März 1922. *2330 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Georg Treusch u. Frau Tobias Treusch u. Frau.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Gatten und treuorgenden Vater seiner Kinder Johann Hornig Städt. Steuerkontrolleur nach kurzem, schwerem Leiden am Freitag, den 17. März, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Alter von 62 Jahren 6 Monaten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. MANNHEIM - NECKARAU, Schulstr. 11, 18. März 1922. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Hornig Wwe. geb. Wacker nebst Kindern, Angehörigen u. Verwandten. Die Beerdigung findet am Montag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *2240

Konsumverein Mannheim e. G. m. b. H. Montag, 20. März, abends 7 1/8 Uhr im großen Saal des „Rodensteiner“, Q 2, 16 Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht über das 1. Halbjahr. 2. Beschlußfassung über Ausbau der Bäckerei, Erweiterung des Zentrallagers und Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel. Zutritt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich. Der Aufsichtsrat: Gustav Zimmermann.

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde. Der Bauarbeitennachweis für das Geschäftsjahr 1921 ist vom 19. März 1922 ab an Sonntagen und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr wieder geöffnet. Arbeitsamt, N 6, 3, 4.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am Mittwoch, den 12. April 1922, mittags 12 Uhr, im Hause der Gesellschaft Schwetzingenstraße 117/145, hier selbst stattfindenden diesjährigen

ordentlichen Haupt-Versammlung eingeladen.

- Tagesordnung: 1. Vorlage des Jahresabschlusses und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1921. 2. Beschlußfassung über Genehmigung des Abschlusses und Verwendung des Gewinnes. 3. Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes. 4. Wahlen zum Aufsichtsrat. 5. Beschlußfassung über die Abänderung des Gesellschaftsvertrages zu folgenden Punkten: a) Ausschaltung des § 214, Abs. 1 und 2 H. O. B. b) Uebertragung der Anstellung des Vorstandes und der Erteilung der Zustimmung zu einem Teil der Rechtsgeschäfte des § 11 an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates. c) Abänderung des Wortes „drei“ in § 13 Abs. 1 in „vier“, des Wortes „zwei“ in § 15 Abs. 2 in „drei“ und des Wortes „drei“ in § 16 Abs. 2 in „fünf“. d) Einschaltung der Worte: „von der Generalversammlung gewählt“ vor „Mitglieder“. e) Neuordnug des § 29 Abs. 3 und 4. Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche bis spätestens 8. April d. J., mittags 12 Uhr, ihre Aktien gegen Empfangnahme der Eintrittskarte an der Kasse der Gesellschaft, bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim oder bei dem Bankhaus Dolbrück Schickler & Co., Berlin W. 66, Mauerstraße 61/62, einreichen. Hinterlegungsscheine über bei einem Notar hinterlegte Aktien sind spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung dem Vorstand vorzulegen. 2854

Mannheim, den 18. März 1921. Mannheimer Gummi-, Guttapercha- & Asbest-Fabrik, Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrat. Meckesheim, Amt Heidelberg. Jagd-Verpachtung.

Am Mittwoch, den 5. April 1922, nachmittags 2 1/2 Uhr, verzeigern wir im Rathaus dahier die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung, umfassend ca. 1170 Hektar, darunter 156 Hektar Wald, auf weitere 6 Jahre, d. i. vom 1. Februar 1923 bis 31. Januar 1929. 2722 Indem wir Jagdliebhaber zur Versteigerung erg. einladen, fügen wir bei, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder welche durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (des Bezirksamts) nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet. Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt zur Einsicht auf dem Rathaus hier offen. Meckesheim ist ein Eisenbahnnotenpunkt mit sehr günstigen Bahnverbindungen. Meckesheim, den 13. März 1922. Der Gemeindevorstand: Kitzsch, Bürgermeister. Geib. KOHLEN deutsche und englische 203100 Trass u. Kreide, Thomasmehl u. Phosphate liefern ladungsmäßig C. Klein & Co., G. m. b. H. Tel. 3113.



Wettbewerb.

Für Selbstanfertigung von Kleidern, Mänteln, Morgenröcken, Blusen, Kinderkleidern und Jug unter Verwendung von deutschen Stoffen, deutschen Zusätzen u. deutschen Garnen. Alle eingeleisteten Arbeiten werden ausgestellt im Hause Hirschland, Mannheim, an den Platanen in der Zeit vom 20. bis 22. April 1922. 2858

Wettbewerbsbedingungen:

- 1. Die Berechtigung zur Teilnahme haben die Mitglieder des Hausfrauenbundes. 2. Für den Wettbewerb dürfen nur selbstgefertigte Frauen- und Kinderkleider, Mäntel, Morgenröcke, Blusen und Jug eingeleistet werden. 3. Die eingeleisteten Arbeiten dürfen nur aus deutschen Stoffen, deutschen Zusätzen und deutschen Garnen hergestellt sein. Jede Auslieferung muß hierüber nach bestem Wissen und Gewissen eine Bescheinigung abgeben. 4. Jede eingeleistete Arbeit trägt laut des Namens der Herstellerin ein Kennwort. Name und Adresse der Herstellerin enthält ein beigebenes geschlossenes Umschlag mit dem gleichen Kennwort. Ferner ist an den Wettbewerbarbeiten eine Karte zu beifügen, die wenn möglich, genaue Maßangaben des verwendeten Stoffes und sonstiger Zusätze sowie der Arbeitszeit enthält. 5. Die Arbeiten sind am 18. und 19. April bei der Hauptstelle der Firma H. Hirschland & Co. abzugeben. 6. Es sind ausgelegt 7 Hauptpreise und verschiedene Ehrenmangpreise wie: Stoff für ein Mantelkleid, Stoff für ein Sommerkleid, 1 Tischdecke, 1 fertiges Kleid, 1 Brosche, Silb., Wiener Email, 1 silb. Anhänger m. Kottchen, 1 Ledertasche, 1 Kunstblatt, Bücher, 1 hauswirtschaftl. Gegenstand.

Mannheimer Hausfrauenbund. Wir liefern Kalksandsteine Cementwaren, Betonierkies, Gartenkies, groben Kies für Strassenschotter zu billigst Tages-Preisen. Steinwerke Philippburg A.-G. Mannheim — Tel. 8798. E285

8 Pfund auserlesene Pflanzkartoffeln

beste Sorten für Hausgärten, 25 Pakete erstklassige Gartengemüsesamen. Mehrerbsen, Zwischeln, Gurken, Salat, Blumenkohl, Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Kürbissenkürbis, Erbsen, Bohnen usw. Starke Portionen genügend eine Familie das ganze Jahr hindurch ausreichend mit Gemüse zu versorgen. — Obige 25 Pakete Gemüsesamen nebst 8 Pfd. Pflanzkartoffeln nur 1.50 M. Hinrichs Wiesen-Buschbohnen beste z. Grünkochen 1 Pfd. 11 M. Non plus ultra - Buschbohnen ausgezeichnet für Konserven 1 Pfd. 11 M. Pariser Erbbohne allerbeste z. Trocknkochen 1 Pfd. 11 M. Gethochet. Wachs - Buschbohnen 1 Pfd. 13 M. Telefon-Markierbohn sind u. erträgt zum Grillbraten 1 Pfd. 9.50 M. Thür. Zentralanstalt G. Gewalt-Gierstädt Samenhandlungsgesellschaft m. b. H. in Dallstadt-Urfurt 104.



Als Qualitätsmarken außerdem beliebt: Weinbrand Scharlachberg Gold Weinbrand Verchmitt * * * Vertreter: Eugen Fromm, Mannheim, U 2, 1a. Telefon 4815.

Wir liefern Kalksandsteine Cementwaren, Betonierkies, Gartenkies, groben Kies für Strassenschotter zu billigst Tages-Preisen. Steinwerke Philippburg A.-G. Mannheim — Tel. 8798. E285

TEL. ADRESSE: EISENSCHNEIDER. SIGMUND SCHNEIDER Fernp. 90-7155 MANNHEIM F. 7. 3/13/22 ZWEITEILIGE RIEMSCHLEIBEN in Holz & Eisen — sofort lieferbar.

Vergebung händlicher Arbeiten aus freier Hand. Die Unternehmer u. Lieferanten werden wegen Neuauflösung des Handwerkerberufes am 1. April 1922 geladen, sich bis zum 1. April 1922 bei dem Rathaus, N 1, Zimmer 127, anzumelden, wobei die aus Anwesenheit ersichtlich sind. Der bezirksamtliche Anmeldebogen ist hierbei vorzulegen. (30)

Die Lieferung von Hofmaterialien für den Bereich der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe bis Ende September 1922 ist in verschiedenen Losen öffentlich zu vergeben. Das Leistungsangebot kann beim Materialamt der Eisenbahngeneraldirektion in Karlsruhe, Baumelstraße 1, Zimmer 3 eingesehen oder gegen bestellbare Einlieferung von 5.00 RM. bezogen werden. Angebote sind auf den von uns unentgeltlich erhaltlichem Angebotsbogen vollständig und gefüllt mit der Aufschrift: „Automobil-Reifenabgabe“ bis spätestens Donnerstag, den 30. März 1922, vormittags 11 Uhr, dem Zeitpunkt der Eröffnung der Angebote, bei uns einzureichen. Aufschlagssatz: 3 Wochen. 2844 Karlsruhe, 17. März 1922 Materialamt der Eisenbahngeneraldirektion.

Erstklassige Modistin empfiehlend für den größten Damen im Mannheimer und Neuenheimer Gebiet nach besten Können. Marie Ellinger, St. Elisabethstr. 18a, 68190 Mannheim. (30)

Heidelberger Radium-Pastillen. Hergestellt aus der Städt. Radium-Solquelle. Aerztlich empfohlen bei Erkrankung der Luftröhre, der Muskeln u. Gelenke, der Gicht (Arthritis-Verkaufung) u. des Stillwachsens. In allen Apotheken und Drogerien.

Opus 16 - einflussreiche Durminderer für alle Krankheiten, die mit Schmerzen verbunden sind. Opus 16 - einflussreiche Durminderer für alle Krankheiten, die mit Schmerzen verbunden sind.

Die natürliche Blut- u. Nervenernährung in Godesberger Stahlwerk. In Apotheken, Drogerien, etc. A. Dorscher & Co. Nachf. E. m. b. H. Bad Godesberg. Vorrätig in Mannheim: Hof-Apotheke, gegenüber dem Kaufhaus C. 1-4.

Aut. Ratenzahlung. Peter Bucher, G. O. 11. Kaufe geb. Möbel, Nähmaschinen, etc. Kluge, N. 2, 6. Zielpen 421.

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 19. März 1922
1. Vorstellung für die Theatergemeinden des Bühnenvolksbundes u. des Theaterkulturverbandes (B. V. B. 625-1225)

Rosmersholm

Schauspiel in vier Akten von Henrik Ibsen. In Szene gesetzt von Hanne Lott. Anfang 2 1/2 Uhr. Ende 5 1/2 Uhr.

Abends:

Die Hochzeit des Figaro (Der tolle Tag)

Komische Oper in vier Akten von Mozart, Dichtung von Lorenzo da Ponte. Text der Rezitative von Hermann Levi. Spielleitung: Eugen Gebrath. Musikalische Leitung: Erich Kleiber u. O. Graf Almira.

Gräfin Rosine, seine Gemahlin Lena Wagner
Susanna, Kammerjungfer der Gräfin Else Tuschka
Figaro, Kammerdiener des Grafen Wilhelm Fenton
Basilio, Musikmeister Philipp Massalsky
Bartolo, Arzt Karl Mang
Marzelline, Ausgeberin Betty Kofler
Cherubin, Page d. Grafen Bertha Maika
Antonio, Gärtner Hugo Volain
DonCarlos, Friedensrichter Fritz Barling
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 19. März 1922

Der Schwarzkünstler

Lustspiel in drei Aufzügen von Emil Göté in Szene gesetzt von Wilhelm Kolmar. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Der echte Steinway Steinway & Sons Hamburg FLÜGEL u. PIANOS in grosser Auswahl. K. Ferd. Heckel gegr. 1821. Pianolager Mannheim, Kunststrasse 03, 10. Ständige Ausstellung erstklassiger Pianos Flügel Harmoniums.

Konzerte und Vorträge in Mannheim 19. März, Sonntag, abends 8 Uhr, Christuskirche. 143. Orgelkonzert Arno Landmann unter Mitwirkung des Stuttgarter Madrigalchors.

Morgen Sonntag, abds. 8 Uhr, Versamml.-Saal Rosengarten. Tänze Anneliese Sturm Am Flügel: Karl Waslde. / Karten an der Rosengartenkasse Sonntag v. 11-1 u. 2 1/2-6.

23. März, Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr, Harmonie, D 2, 6. Lieder- und Sonaten-Abend Clara Bohle Hedwig Katz-Well, Otto Spamer

24. März, Freitag, abds. 7 1/2 Uhr, Harmonie, D 2, 6. 5. Kammermusikabend Mannh. Trio Licco Amar, Karl Müller, Prof. Will Rehberg

27. März, Montag, abends 7 Uhr, Musensaal Vorkonzert zum 10. Akademie-Konzert Beethoven 9. Sinfonie mit Schülchor über Schillers Ode an die Freude.

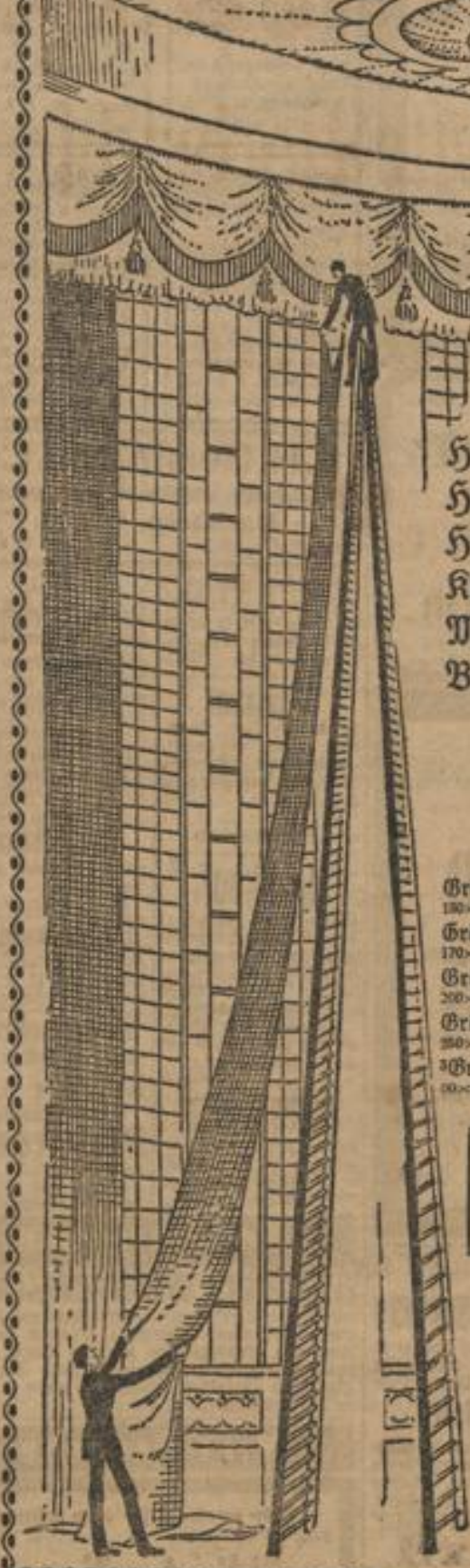
31. März, Freitag, abds. 8 Uhr, Harmonie, D 2, 6. Sternwarte E. V. - Theaterkulturverband. Szenen aus Dr. Ludwig Wöllner Goethes Faust

Freiwillige Feuerwehr Mannheim. Die Verteilung der Ehrenzeichen u. Berechnungsarbeiten des Jahresgangs 1921 für 40, 35, 20 u. 12jährige Dienstzeit findet am Sonntag, den 19. März ds. Js., vormittags 11 1/2 Uhr im alten Rathausaal am Marktplatz dahier statt.

Heidelbergs schönster Aussichtspunkt Die Philosophenhöhe ist wieder eröffnet und bietet seinen Gönnern durch Qualitätswaren einen lohnenden Besuch. *2203

Suche für Lastkraftwagen 5 t Transporte u. Fahren für halbe, ganze Tage und Wochen eventuell mit Anhänger gefordert. - Angebote erben unter E. M. 4 an die Geschäftsstelle d. St. 35184

GARDINEN



Wir erwarben in den Gardinenfabriken des Voglandes größere Pollen Gardinen in gediegenen Qualitäten und schönen Ausmusterungen. Dieselben verkaufen wir zu nachstehenden

besonders günstigen Preisen.

Table listing various curtain types and prices: Halbstores, Künftlergardinen, Madrasgarnitur, Bettdecken, Scheibengardinen, Spannstoffe, Gardinenstoff, Madrasstoffe, Mull, Etamin.

Dreiwerte Teppiche

Table listing carpet types and prices: Abgepackte Teppiche, Läuferstoffe, Jute-Läufer, Bouclé-Läufer, Kokos-Läufer, Plüsch-Läufer, Läuferstoffe z. Auslegen.

Table listing connection carpets and bed covers: Verbindungsteppiche, Bettvorlagen.

Kaufhaus Hirschland Mannheim An den Planken. Verkauf 4. Stock.

American-Line. Regelmäßige Passagier- u. Frachtdampfer Hamburg - New York. Passagierdampfer: Dreibschraubendampfer „Hinnckahda“ Samstag, 25. März; Doppelschraubendampfer „Haverford“ 3. April; Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 13. April; Dreibschraubendampfer „Hinnckahda“ 29. April; Doppelschraubendampfer „Hongolia“ 13. Mai; Doppelschraubendampfer „Manchuria“ 20. Mai; Dreibschraubendampfer „Hinnckahda“ 3. Juni. Frachtdampfer Hamburg-Baltimore-Boston-Philadelphia usw. Auskunft erteilen AMERICAN-LINE Hamburg, Börsenbrücke 2. Gundlach & Bärenklau Nachf. Mannheim, Bahnhofplatz 7.

ZUGVOGEL SEIFE UND SEIFENDULVER DAS BESTE FÜR DIE WÄSCHE ÜBERALL ERHÄLTLICH Gideol Werke Holz 6 9/12. Lager und Büro - Stuttgart Königstr. 33.

Besonderes Angebot in Kassen-Schränken Kontor-Möbel Kopier-Maschinen Typenflachdrucker S. Gutmann D5, 4 Telefon 2143.

Arbeitskraft u. Lebensfreude Godesberger Verkeimungs-Herz-Warm-Regula-Umverleibs-Magensstärkende Kräuter. Haut-, Blasen-, Frauenleiden, Syphilis.